



Literacy-Entwicklung: Thematisierung von Schrift und phonologischer Bewusstheit

Die dreijährige Katharina spielt mit Ihrem Freund Maxi in der Puppenecke. Katharina nimmt sich ein Buch und setzt sich Maxi gegenüber. Sie erzählt die Geschichte von *Frederick*, der Maus. Sie blättert die Seiten des Buches so um, dass man den Eindruck hat, sie würde vorlesen. Dabei hält sie aber gar nicht das Buch von *Frederick* in den Händen, sondern ein Märchenbuch mit einer ganz anderen Geschichte.



WIE HAT SICH DAS VERSTÄNDNIS VON LITERACY IN DEN LETZTEN 70 JAHREN GEWANDELT?

Im traditionellen Sinn wurde diese Aktivität lange Zeit nicht als "lesen" bezeichnet, denn Katharina liest ja nicht wirklich die Geschichte von Frederick. Sie versucht nachzuahmen, was sie bei ihren Eltern und pädagogischen Fachkräften beobachtet hat – sie tut so, als ob sie lesen würde. Weil ihr sowohl zu Hause als auch in der Kita von klein auf regelmäßig vorgelesen wird, ist sie mit Büchern und Vorlesen vertraut. Aus heutiger Sicht wird solch eine Aktivität als entwicklungsangemessenes Leseverhalten aufgefasst.

Bis in die Fünfzigerjahre glaubte man, dass die Lesereife das Ergebnis einer biologischen Reifung sei. Man nahm an, dass die mentalen Prozesse, die für das Lesen notwendig sind, sich in einer bestimmten Zeit der Entwicklung entfalten würden. Pädagogische Fachkräfte und Eltern wurden deshalb angehalten, mit dem Lesenlernen bis zu einem gewissen Alter zu warten.

Bis zum Ende der Sechzigerjahre wandelte sich das Bild von der Lesefähigkeit als Reifung zur Lesefähigkeit als ein Produkt von Erfahrung, das beschleunigt werden kann, wenn das Kind die Möglichkeit bekommt, genug Erfahrungen zu sammeln. Als Antwort auf dieses Umdenken wurden Eltern und pädagogische Fachkräfte ermuntert, mehr direkte Anweisungen und strukturierte Curricula in frühpädagogischen Programmen und im Kindergarten zu verwenden mit dem Ziel, die Kinder auf das Lesen vorzubereiten. In diesen Programmen zur Lesefähigkeit wurde angenommen, dass Kinder dann für den Leseerwerb bereit sind, wenn sie gewisse soziale, physische und kognitive Kompetenzen erreicht haben.

Erst zu Beginn der Siebzigerjahre taucht der Begriff "emergent literacy" (wachsende, frühe Literacy) auf, mit dem das Literacy-Verhalten junger Kinder im Umgang mit Büchern und Schrift beschrieben wurde, obwohl sie im konventionellen Sinn noch gar nicht lesen und schreiben können (Füssenich & Geisel 2008). Es wird nun nicht mehr angenommen, dass es einen bestimmten Zeitpunkt gibt, ab dem Kinder in der Lage sind lesen und schreiben lernen zu können, sondern dass es eine Kontinuität in der Entwicklung von Kindern von der frühen Literacy bis zum unabhängigen Lesen und Schreiben gibt. Während man bis dahin geglaubt hatte, Kinder müssten zuerst lesen können, bevor sie schreiben lernen, wird nun der enge Zusammenhang zwischen Lesen und Schreiben erkannt. Die beiden Fertigkeiten werden nämlich gleichzeitig erworben und sind eher miteinander verknüpft, als dass Kinder sie sich hintereinander aneignen.

WAS IST LITERACY?

Literacy ist ein Prozess, der weit vor der Einschulung beginnt und durch das Erwachsenenleben hindurch anhält. Die Definition von Literacy ist in den vergangenen Jahren wesentlich ausgeweitet worden. Literacy wird nicht mehr einfach als eine kognitive Fertigkeit aufgefasst, sondern als ein komplexer und aktiver Prozess mit kognitiven,

sozialen, sprachlichen und psychologischen Aspekten. Literacy wird als die Fähigkeit eines Individuums gesehen, die Symbole - dazu gehören auch Zahlen - einer Kultur verstehen und selbst anwenden zu können. Literacy umfasst die Fähigkeit zu lesen, zu schreiben, zu sprechen, zuzuhören und zu denken. Dazu gehören auch Medienkompetenz und das Verständnis mathematischer Konzepte. Literacy schließt alle Aspekte der Kommunikation in alltäglichen Situationen ein. Lesen ist untrennbar mit diesem breiten Konzept von Literacy verbunden.

Kinder durchschreiten alle wesentlichen Stadien der Literacy-Entwicklung auf unterschiedliche Art und Weise und in verschiedenen Altersstufen. Sie erwerben grundlegende Lesefertigkeiten in den ersten drei Grundschuljahren, aber um später richtig flüssig lesen zu können, müssen sie die entscheidenden frühen Literacy-Fertigkeiten bereits zuvor entwickelt haben: gute Zuhör- und Sprachfertigkeiten, Vertrautheit mit Sprachstrukturen, Aufmerksamkeitsfertigkeiten und einen entwicklungsangemessenen Wortschatz. Kinder entwickeln ganz unterschiedliche frühe Literacy-Fertigkeiten noch bevor sie mit dem eigentlichen Lesen und Schreiben anfangen:

- Wissen, warum wir lesen und schreiben – die Funktion von Schrift
- Sich selbst als Lesende und Schreibende wahrnehmen
- Wissen, dass es der geschriebene Text ist, der gelesen wird, und nicht die Bilder
- Wissen über Lesen und Schreiben – das heißt Wissen darüber, wie wir lesen und schreiben, z.B. dass man bei uns von oben nach unten und von links nach rechts liest, Buchstabenkenntnis, Kenntnis der Buchstaben-Lautbeziehungen, phonologische Bewusstheit
- Bewusstheit über die Struktur der Sprache, z.B. Laute, Satzbau, Wortbildung
- Aspekte der mündlichen Sprache – z.B. Wortschatz, Erzählkompetenz und Sprachverständnis

PHONOLOGISCHE BEWUSSTHEIT

Eine zentrale Fertigkeit, die sich Kinder auf dem Weg zu Lesenden und Schreibenden aneignen, ist die phonologische Bewusstheit. Sie umfasst das Identifizieren und Manipulieren von Einheiten der gesprochenen Sprache: Wörtern, Silben, Wortanfängen und Reimen. Kinder, die eine phonologische Bewusstheit haben, sind in der Lage, mündlich Reime herauszuhören und zu produzieren, sie können die Silben eines Wortes klatschen und erkennen Wörter mit dem gleichen Anfangslaut, wie z.B. Mond und Mama. Unter phonologischer Bewusstheit wird auch die spezifische Fähigkeit verstanden, sich auf einzelne Laute (Phoneme) in gesprochenen Wörtern zu konzentrieren und diese zu manipulieren. Phoneme sind die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten, aus denen gesprochene Sprache besteht, die sich verbinden, um Silben und Wörter zu bilden. Z.B. hat das Wort Mut drei Phoneme: /m/ /u:/ /t/. Die Aneignung der phonologischen Bewusstheit ist wichtig, weil sie die Grundlage für Buchstabier- und Worterkennungsfertigkeiten bildet.

LITERACY FÄNGT SCHON GANZ FRÜH AN

Kinder beginnen ihre Reise als Lesende und Schreibende schon sehr früh in ihrem Leben. Die Wurzeln von Lesen und Schreiben liegen in der gesprochenen Sprache, mit der Kinder schon in ihren ersten Lebensmonaten Erfahrungen sammeln. Sie werden jedoch nicht automatisch kompetente Leser. Damit sie bis zum Ende der Grundschulzeit auch richtig gut lesen können, bedarf es bereits während der vorangehenden Jahre einer guten Begleitung durch pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Eltern.

Literacy-Entwicklung geschieht in den alltäglichen Zusammenhängen zu Hause, in der Gemeinschaft und in Bildungseinrichtungen. Kinder lernen in Situationen, in denen die Verwendung von Schrift erfordert wird und die Teil des kindlichen Alltags sind. Diese Situationen sind meist sozialer Natur – in Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern, durch gemeinsame Teilnahme, Zusammenarbeit und Unterstützung. Literacy-Aktivitäten sind zweckmäßigerweise eingebettet in alle Bildungsbereiche, z.B. Kunst, Rollenspiel, Mathematik, Naturwissenschaften.

Kinder lernen etwas über Schriftsprache immer dann, wenn sie aktiv von Erwachsenen in Lese- und Schreibsituationen eingebunden sind, z.B. beim dialogisch gestalteten Vorlesen, bei der dialogischen Bilderbuchbetrachtung, beim „Schreiben“ einer Einkaufsliste oder beim „Überprüfen“ von Rechnungen im Restaurant. Sie lernen immer, wenn sie in ihrem Umfeld andere beobachten, die etwas lesen, schreiben, vorlesen oder mit Mathematik umgehen. Kinder merken sich dabei nicht nur Wörter, sondern sie lernen auch etwas über die Bedeutung der Wörter und darüber, wie durch Wörter eine Geschichte erzählt wird, vor allem wenn sie zum x-ten Mal eine Geschichte hören. Literacy-Fähigkeiten erwerben Kinder am besten im Spiel. Kinder üben in ihren vielen Unterhaltungen mit anderen Kindern auch während der Freispielzeit. Im Freispiel lassen sie ihre sprachlichen und konzeptuellen „Muskeln“ spielen und steuern gleichzeitig auch etwas zur Entwicklung anderer Kinder bei.

Fast alle Kinder in unserer Gesellschaft entwickeln schon früh in ihrem Leben ein Verständnis vom Lesen und Schreiben. Die meisten Kinder können mit 2 bis 3 Jahren Zeichen (z.B. McDonald's), Etiketten (z.B. Nutella) oder Logos (z.B. Nike) erkennen. Literacy-Entwicklung findet in direkten Erfahrungen statt, die den Kindern zeigen, dass Lesen und Schreiben einen kommunikativen Zweck haben, wie z.B. ein Rezept oder eine Gebrauchsanleitung lesen, Verkehrszeichen beachten oder Einladungskarten für die Geburtstagsparty schreiben. Von den frühen Erfahrungen mit Sprache und Schrift, vor allem von Erfahrungen im Umgang mit Büchern und Geschichten gewinnen Kinder nicht nur ein Interesse an Büchern, sondern auch das Vermögen, Geschichten zu verstehen und selbst welche zu erzählen oder über Geschichten zu sprechen und die Informationen in der Geschichte mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen und ihrem Hintergrundwissen zu verbinden.

DIE VERWENDUNG DEKONTEXTUALISierter SPRACHE IST WICHTIG

Wenn Kinder sich mit anderen Kindern oder Erwachsenen über Schrift unterhalten oder wenn sie Gespräche über etwas führen, das nicht im Hier und Jetzt stattfindet oder das sie selbst gar nicht erlebt haben, dann verwenden sie so genannte „dekontextualisierte Sprache“. Sie spielt eine Schlüsselrolle in der kindlichen Literacy-Entwicklung, weil sie ein hohes Maß an Abstraktionsfähigkeit verlangt. Sie wird in vielen sprachlichen Aktivitäten verwendet wie z.B. bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung. Es gibt unterschiedliche Typen von Sprache. Sie kann informell sein, wie z.B. bei einem Gespräch zwischen Freunden, oder sie kann formal sein, wie es z.B. im Klassenzimmer bei der Bildungssprache der Fall ist. Informelle Sprache für junge Kinder ist in der Regel stark kontextabhängig. Die Unterhaltung konzentriert sich meist auf Informationen, die sehr konkret im Hier und Jetzt sind. Diese Sprache erleichtert das Verständnis und den Aufbau von Bedeutungen durch Merkmale wie geteilte Aufmerksamkeit, geteiltes Wissen, Gesten, Tonfall und Gesichtsausdruck und vor allem durch Hinweise, die sich aus der jeweiligen Situation ergeben. Formale Sprache dagegen ist häufig kontextfrei und abstrakt (z.B. wenn ein Kind eine Geschichte nacherzählen oder über eine Person in einer Geschichte nachdenken soll).

Bereits junge Kinder sprechen manchmal „geschriebene“ Sprache, z.B. wenn sie ihrer Puppe ein Märchen erzählen – also formal. Andererseits kann man häufig beobachten, dass Schreibanfänger/-innen so schreiben, wie sie sprechen – informell. Auch die eingangs beschriebene Katharina erzählt in einer „Erzählsprache“, die gekennzeichnet ist von einem neutralen Tonfall und einer formalen Struktur, die einem gegliederten Text ähnelt. Dies zeigt, dass Kinder frühe Literacy-Fertigkeiten durch den kombinierten Einfluss von gesprochener Sprache und Schriftsprache erwerben.

Kinder brauchen Gelegenheiten, um die vielen Verwendungen und Funktionen von Schrift zu entdecken. Sie brauchen für eine gelingende Literacy-Entwicklung Menschen, die ihnen regelmäßig vorlesen, sich zusammen mit ihnen Gedanken über die Welt machen, damit sie die Welt um sich herum kennenlernen, sie brauchen eigene Bücher und freien Zugang zu Büchern und Schreibmaterialien zu Hause, im Kindergarten und in der Grundschule.



Die kindlichen Auslegungen von Bedeutungen sind ein Ergebnis ihrer sozialen Interaktion mit Erwachsenen, Gleichaltrigen und der Welt im Allgemeinen. Kinder erwerben Wissen über Mathematik und Naturwissenschaften auf nahezu dieselbe Art und Weise – durch Entdecken und Ausprobieren, wenn sich Erwachsene mit ihnen unterhalten oder wenn ihnen aus Büchern, die viele Informationen enthalten, vorgelesen wird. Mit anderen Worten sind reichhaltige verbale Interaktionen eine Schlüsselquelle all dieser Formen des Lernens.



LESETIPP FÜR FACHKRÄFTE

Füssenich, I. & Geisel, J. (2008). Literacy im Kindergarten: Vom Sprechen zur Schrift. Mit Bilderbuch "Toni feiert Geburtstag". München: Reinhardt.

Quellen:

Füssenich, I. & Geisel, J. (2008). Literacy im Kindergarten: Vom Sprechen zur Schrift. Mit Bilderbuch "Toni feiert Geburtstag". München: Reinhardt.

Näger, S. (2005). Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Rau, M. L. (2007). Literacy: Vom ersten Bilderbuch zum Erzählen, Lesen und Schreiben. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.